

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 37

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Feinde Ihrer Lebens-
freude, Kopfweh und
Migräne, bekämpft
erfolgreich

Contra-Schmerz



Tip 2 – zum Essen

Gespritzt: ½ Weisflog,
½ Mineralwasser
sec: nach schwerem
Essen

Weisflog



TECHNIKUM- VORBEREITUNG

Abend-Kurse
Nähe Zürich HB
Tel. 051/48 76 27

R. VOLLAND
dipl. Techniker
8052 ZÜRICH



Schlank sein
und schlank bleiben mit

Urtrüeb
dem naturtrüben Apfelsaft

an solch scheußlichem Tun Freude haben, und doch kam plötzlich die seit einigen Jahren überwundene Abneigung gegen unsere deutschen Nachbarn zurück. Ob wohl Leute, die eine solche offensichtliche Freude an sadistischen Vergnügungen zeigen und diese sogar ihren Kindern beibringen, nicht eines Tages ihren Sadismus bei Gelegenheit wieder an ihren Mitmenschen zum Zuge kommen lassen werden? Dieser Gedanke brachte mich trotz des heißen Wetters zum Frieren.

Margrit

Mich auch. Und daß es sie vielleicht auch unter uns gibt, ist kein Trost – im Gegenteil. Bethli.

Sekretärin sucht Stelle

Liebes Bethli, das beiliegende Inserat, das ich der Zürichsee-Zeitung vom 12.8.1969 entnahm, brachte mich auf einen bestimmten Gedanken, den ich Dir mitzuteilen nicht unterlassen möchte.

Sekretärin sucht Stelle

auf 18. August. Keine
Sprachen und keine
Steno.

Offerten unt. Chiffre
Z Z 13765, Zürichsee-
Zeitung, 8712 Stäfa

Als vielbeschäftigte Redaktorin am Nebelspalter wärest Du sicherlich froh um eine Entlastung, weswegen ich mit dem höflichen Anliegen an Dich gelange, mich als Redaktor anzustellen.

Ich bin Redaktor, spezialisiert auf dem Gebiete der Adreßänderungsanzeigen; obligatorische Schulpflicht erfüllt; sprachliche und grammatikalische Kenntnisse bescheiden im Gegensatz zu meinen Gehaltsansprüchen. Bewerbungsschreiben, Zeugniskopien, Foto, nebst den üblichen Unterlagen meiner zukünftigen Vorgesetzten und Mitarbeiter sind zu richten an Chiffre P. S. 8708.

Mit freundlichen Grüßen

Dein zukünftiger Mitarbeiter
Peter Sp.

Lieber Peter, ich habe bereits mehrere solcher Kandidatinnen und Kandidaten, und kann deshalb leider Dein Angebot nicht annehmen. Sie können alle keine Sprachen, besonders auch kein Deutsch, und haben deshalb noch einen gewissen Vorsprung vor Dir.

Herzlichst Bethli

«Die Mutter besser erziehen!»

Liebes Bethli! Bis vor kurzem haben wir uns mit dem Gedanken befaßt, aus Australien nach Hause zurückzukehren. Und nun gibst Du der Hicu im Nebelspalter Nr. 26 so eine erschütternde Antwort. Ich

bin ganz zunderobsi. Bis jetzt habe ich nämlich angenommen, die Söhne hätten ihre Mütter zu erziehen. Und das hat seinen Grund. Da mußte doch ein junger Soldat in den WK einrücken. Der junge Mann war aber nicht zu Hause. So schickte ihm seine Mutter den ganzen grünen Zauber nach. Der Sohn hatte nur noch den Affen zu schultern und einzurücken. Das liebe Mami aber hatte etwas einzupacken vergessen, was der Soldat, danach gefragt, auch ohne weiteres zugab. Darauf der wörtliche Befehl des Kommandanten: «Die Mutter besser erziehen!»

Ja, siehst Du, liebes Bethli, jetzt habe ich meinem Sohn schon ganze fünf Jahre meine Erziehung überlassen. Und nun kommst Du und sagst: «Erziehe Deine Kinder besser!» Was soll ich nur machen? Die Tochter wäre ja schon recht, ich habe ihr sogar das Kaputrollen beigebracht. Zum Küchendienst wurde sie vom Herrn Bruder schon lange beordert. Aber eben der Sohn, – 5 Jahre lang hat er mich jetzt erzogen. Glaubst Du, daß da noch etwas zu ändern ist? In 15 Jahren müßte er in die RS, wenn wir nach Hause kämen. Glaubst Du, es wäre unter diesen Umständen gescheiter, in Australien zu bleiben? Trudy

Jawohl. Und eine guterzogene und gfüglige Mutter zu bleiben. Hör nicht auf mich. B.

Was ich noch sagen wollte...

Zum Zuckerkrieg: Ich finde den Ausdruck von der «billigen Karies», den Bundesrat Schaffner getan hat, gar nicht leid. Etwas Ähnliches hat mir vorgeschwebt. Es gäbe zwar eben noch etwas Besseres, was mich angeht: so richtig schandteure Karies. Aber ich mag

Zucker nicht, und kann also nicht mitreden. Ich bin heute noch stolz auf die Zähne meines sozusagen zuckerlos erzogenen Sohnes.

*

Ich habe wieder einmal herrliche Wochen lang den Besuch sowohl der Basler Shakespeare als auch der Zürcher «Anatevka»-Freilicht-Aufführungen hinausgeschoben, – und jetzt lebe ich in Aergernis, weil das Wetter unsicher geworden ist. Es geschieht mir vollkommen recht.

*

Ein Journalist, der mehrere Wochen in Yemen verbracht hat, wird von den Kollegen bei der Rückkehr über alles mögliche ausgefragt, unter anderem über die yemenitische Sitte, die verlangt, daß ein Mann seine Frau erst am Hochzeitstag zu sehen bekommt und kennenlernt.

«Ich finde das eine großartige Sache», sagt der Reisende. «Wir lernen unsere Frauen immer erst lang nach der Hochzeit kennen.»

*

Was mich immer wieder intrigiert, sind die alten Photos und Stiche aus Leukerbad, Baden etc., wo Männlein und Weiblein, sehr oft beide blutt, sich im – hoffentlich warmen – Wasser herumtreiben und von mächtigen Plateaus herrliche Sachen essen. Natürlich macht einen das neidisch, mich zum Beispiel neidischer als die Bluttheit. Weil man uns nämlich lebenslang gepredigt hat, wir dürften nach dem Essen stundenlang nicht ins Wasser. Und die aßen im Wasser fette und herrliche Sachen, und blieben nachher noch stundenlang im nassen Element, spielten Schach und Mühle, und soviel wir wissen, hat dabei niemanden je der Schlag getroffen. Glück muß man haben.



«Karoline, — kannst Du denn bei der gegenwärtigen Hochkonjunktur in synthetischen Textilfasern nicht etwas vernünftiger sein?»